

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 10 (1937-1938)

Heft: 8

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und schlanker seien als frühere Jugendgeschlechter. Nach den bisherigen Messungen ist aber die erwachsene Jugend nicht länger und schwerer als die früherer Generationen. Dieses schnellere Wachstum hat auch eine frühere Geschlechtsreife zur Folge, die bei Knaben und Mädchen des gegenwärtigen Geschlechts um anderthalb, ja zwei Jahre früher liegen soll. („Ueber die Veränderung menschlichen Wachstums im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts“, Verlag J. A. Barth, Leipzig.) Aber auch das Ende des Wachstums tritt früher ein. Als Ursachen dieser Erscheinungen nimmt Koch an, die Jugend werde mehr als früher dem Sonnenlicht ausgesetzt. Koch stellt auch die andere Frage, ob nun dem früheren Reifen ein früheres Verblühen und Vergreisen entsprechen wird, und berichtet über seine Versuche an Tieren, die freilich nicht ohne weiteres beweiskräftig sind.

Das neue deutsche Schulzeugnis. Entsprechend der Einstellung der nationalsozialistischen Erziehung zur Wertung der verschiedenen erzieherischen Grundrichtungen soll auch das deutsche Schulzeugnis ein verändertes Antlitz aufweisen. Auch der charakterlichen und körperlichen Entwicklung sollen eigene Beurteilungsspalten gewidmet sein. Entsprechende Eigenschaftswörter sollen hier an Stelle der Noten treten. Die geistige Entwicklung soll nach diesen Entwürfen in den kulturkundlichen, mathematischen - naturwissenschaftlichen, fremdsprachigen, künstlerischen und handwerklichen Gegenstandskreisen beurteilt werden.

Schweden. — Die Geldquelle des Sportes. Seit zweieinhalb Jahren existiert in Schweden ein halbstaatliches Geschäft, das mit einem Kapital von 20 000 Kronen angefangen hat und heute dem schwedischen Sport jährlich eine Summe von acht Millionen Schillinge einbringt. Wie die Engländer, so wettet auch die Schweden gern auf den Ausgang der Fußballspiele. Der Fußball-Zuho, der „Tipsdienst“, ist die Goldquelle des schwedischen Sportes. Der Umsatz beträgt wöchentlich etwa eine Million Schweden-Kronen, und als Gewinn bekommen die glücklichen Welter die Hälfte ausbezahlt. Man kann eine Wette ab-

schließen, das kostet 25 Oere, ungefähr 30 Rappen, oder mehrere, verschiedene, und kann bis 60 000 Kronen für 25 Oere gewinnen. Von dem Gelde bekommt der schwedische Sport 40 Prozent, d. h. etwa 200 000 pro Woche, 40 Prozent gehen für Betriebskosten ab und 20 Prozent nimmt der Staat für sich.

Unfall beim Chemieunterricht. Im Chemiezimmer des Szegediner (Ungarn) Realgymnasiums hat sich kürzlich ein schwerer Unfall ereignet. Der Chemielehrer des Gymnasiums führte den Schülern praktische Versuche zur Herstellung von Chlorgas vor. Plötzlich explodierte aus bisher unbekanntem Gründen der Chlorgasbehälter, so daß das Zimmer mit giftigem Gas gefüllt wurde. Sechs Schüler und der Lehrer erlitten schwere Chlorgasvergiftungen; sie wurden bewußtlos ins Spital gebracht.

Kleinere Schultaschen — größere Pulte! „Journal of Education“, London, schreibt über die Schultasche u. a.: „Endlich wissen wir, warum der Schüler zur Schule schleicht“. In den früheren Zeiten der Schulversäumnisse, der körperlichen Züchtigung, des sinnlosen Hersagens usw. war es klar, warum „der Schüler zur Schule schlich“! Nun sind diese Zeiten längst vorüber und immer noch „schleicht der Schüler“, wenn nicht unwillig, so doch ermüdet. Die Ursache ist heute die schwere Schultasche, die an einer Schulter hängt und nicht wie bei der Schultasche, die auf dem Kontinente getragen wird, auf beiden Schultern. Ein Schularzt sagte neulich in einer Versammlung: „Schulkinder, die schwere Schultaschen mit Büchern zur Schule tragen, sind für das Leben gezeichnet“ und „ich weiß nichts, was verderblicher für die Symmetrie des jugendlichen Körpers sein könnte als das Tragen von schweren Schultaschen. Es ist unnötig und schädlich.“ In derselben Versammlung setzte sich der Vorsitzende für die Verminderung der Hausaufgaben ein und sagte: „Weniger Hausaufgaben — mehr Vorbereitung in der Schule! Kleinere Schultaschen — größere Pulte! das soll der Schlachtruf der neuen Schule sein!“ (Ein ziemlich primitiver Schlachtruf! Die Red.)

Bücherschau.

Franz Völgyesi: Botschaft an die nervöse Welt! Nervosität, Hypnose, Selbstbeherrschung. Aus dem Ungarischen übertragen von General d. R. Vitéz F. Felszeghy. 431 Seiten. Großoktav. Preis broschiert Fr. 8.-, RM. 4.80, geb. Fr. 10.-, RM. 6.-. — Orell Füßli Verlag, Zürich/Leipzig.

Nervosität in allen Graden, ihr Wesen und ihre Auswirkung im täglichen Leben behandelt Dr. Franz Völgyesi, der in der internationalen Aertzewelt durch seine großen Erfolge bekannte Verfechter der Hypnose, in seinem umfassenden Werk „Botschaft an die nervöse Welt!“ (Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig) auf Grund seiner praktischen Erfahrung im Felde und in seiner Budapester Praxis. Er kommt dabei zu einer neuen Typologie, durch die er die Menschen nach ihren ererbten und erworbenen seelisch-körperlichen Konstitutionsfaktoren, dem von ihm so benannten Psychokonditionismus, in die beiden großen Gruppen der Psychoaktiven und der Psychopassiven einteilt. Dies ergab eine besonders scharfe Fassung der Begriffe Nervosität, Neurose, Neurasthenie, Hysterie. Ein ungeheures Krankenmaterial (rund 22,000 Patienten) hat ihm gezeigt, wie diesen modernen Geißeln, ja selbst körperlichen Leiden,

durch Hypnose und Autosuggestion beizukommen ist, wie mit deren Hilfe die Menschen zu neuer Selbstzucht und Lebensanpassung gebracht und ihnen damit innere Ruhe und größtmögliche Leistungsfähigkeit wieder geschenkt werden können. — Ausgehend von der kritischen Entwicklungsphasen des Kindes, von Erziehungsfehlern und der Ueberwertung des Individuums in seiner Beziehung zum Weltall, betont er an Hand von außerordentlich vielseitigen Beispielen den besondern Wert einer gesteigerten Empfindlichkeit für unsere Zivilisation und kulturelle Entwicklung. Dann geht er zu seinem Sondergebiet, der Psychologie und Psychopathologie über, die er auf dem Psychokonditionismus aufbaut. Damit beschreitet er einen Mittelweg zwischen der rein somatischen Richtung der Kliniker und der rein psychischen Einstellung der Psychoanalytiker. Sein Ziel, dem Kranken wieder zu seelischem und geistigem Gleichgewicht zu verhelfen, veranlaßt den Verfasser auch zu besonders ausführlicher Erörterung der indischen und japanischen Seelendisziplinen, des Yoga und des Bushido und ihrer für den Europäer wichtigen und annehmbaren Prinzipien. Ihnen dankt es doch der östliche Mensch, daß er so selten nervös ist. — Das Werk Dr.

Völgysis, das bereits in ungarischer, englischer, spanischer und italienischer Sprache erschienen ist und in all diesen Ländern Aufsehen erregte, weil es in gemeinverständlicher Form gediegenes, zuverlässiges Wissen bietet und auch dem Fachmann wertvolle Hinweise vermittelt, gehört in die Hand des Arztes so gut wie des Pädagogen und Laien. Ein außergewöhnlich instruktives Buch sowohl für das persönliche Leben des Lehrers, als auch für die Jugendführung.

Univ.-Prof. Dr. Hanselmann: **Erziehungsberatung.** 204 Seiten. (Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich.) — Durch einen praktischen und einen theoretischen Teil führt das Büchlein hinein in die Vielschichtigkeit der Erziehungsberatung. Der erste Teil zeigt zunächst an 100 kurzgefaßten Beispielen sehr anschaulich die Vielartigkeit der Beratungsanlässe und die Grenzen der Eingriffsmöglichkeit des Erziehungsberaters. Dann führen 4 ausführlich dargestellte Erziehungsberatungsfälle mitten hinein in die Erziehungsberatungspraxis, wobei stenographisch aufgenommene Erziehungsgespräche ganz besonders lehrreich sind, weil sie zeigen, was für Schwierigkeiten bei ratsuchenden Eltern und bei erziehungsschwierigen Kindern oft überwunden werden müssen, um den Erziehungserfolg zu ermöglichen. Ferner wird durch ein Erziehungsgutachten allen denen, die in die Lage kommen, über den Erziehungszustand von Kindern und Jugendlichen Bericht erstatten zu müssen, eine überaus wertvolle Wegleitung zu einem umfassenden und zuverlässigen Urteil gegeben. — Der zweite Teil beleuchtet theoretisch das Objekt der Erziehungsberatung (Kind, Eltern, Geschwister und Kameraden, Lehrer und Geistliche, Lehrmeister und Arbeitgeber und die Öffentlichkeit) und das Subjekt derselben, den Erziehungsberater selbst. Dann folgt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Wesen der Erziehungsberatung. Und schließlich

wird gezeigt, wie die Erziehungsberatung organisiert sein sollte. — Ferner bietet das beigelegte umfassende Literaturverzeichnis eine sehr willkommene Hilfe allen denen, die sich in das große und verantwortungsvolle Gebiet der Erziehungsberatung einarbeiten wollen. In überaus einfacher, klarer und feinsinniger Weise, wie es eben nur ein ganz hervorragender Gelehrter, der nicht forscht um des Forschens-, sondern um des Helfenswillen zu tun vermag, führen alle diese Erörterungen hinein in die Kernprobleme der Pädagogik, Heilpädagogik, Kinderpsychologie und Kindespsychotherapie. Das Büchlein ist für Eltern, Pflegeeltern, Vormünder, Jugendfürsorgler, Lehrer, Anstaltsleiter, Geistliche, Aerzte und Richter ein weiser Wegweiser zur Verhütung schwerer Erziehungsleiden und kann daher aufs wärmste empfohlen werden. N. F., a. Waisenvater.

Die schweizerische Spyri-Ausgabe. Die Spyri-Serie der Guten Schriften umfaßt eine Auswahl der besten kurzen Geschichten, die in einzelnen, schmucken Heften zu 25 Rp. erhältlich sind, sich zu kleinen Geschenken oder als Klassenlektüre vorzüglich eignen; dann zu 50 Rp. vier Hefte: „Vom fröhlichen Heribli“ — „In Hinterwald“ — „Wie Wieselis Weg gefunden wird“ und „Am Silser- und am Gardasee“. Große Beachtung findet die „Heidi“-Ausgabe in zwei Bänden, reich illustriert von Hedwig Spörri. Sie ist nicht nur gebunden, sondern auch broschiert erhältlich. Noch viel zu wenig geschätzt, aber von Kennern der Jugendliteratur hoch gewertet, ist die nur broschiert erhältliche, ebenfalls einen Band füllende Erzählung „Einer vom Hause Lesä“. — Unsere heimische Jugendschriftstellerin wieder in einem heimischen Verlag erscheinen zu sehen, ist eine Genugtuung, ganz abgesehen davon, daß diese Schweizer-Ausgabe in guter, klarer Antiquaschrift den kleinen Lesern zugänglich gemacht wird.

Zeitschriftenschau.

Trotzdem der Umfang dieses Heftes um 4 Seiten erhöht wurde, muß die Zeitschriftenschau leider wegen Raummangels ausfallen.

Aus dem Leserkreise.

Gerechtigkeit.

Wenn ein Lehrer es mit seiner Klasse verderben will, braucht er nur ungerecht zu sein. Wenn ein Lehrer gerecht bleibt, dann kann er hart bestrafen, ohne daß ihm jetzt oder später bittere Vorwürfe gemacht werden. Wenn er die Schüler aber ungleich, also ungerecht bestraft, dann wird auch schon eine verhältnismäßig milde Strafe als bitteres Unrecht empfunden, welches dem Lehrer auch später nicht vergessen wird. Man hört etwa den lobenden Ausspruch: „Unser Lehrer hat uns hart bestraft, aber er ist gerecht gewesen!“ Es scheint, daß wir Gerechtigkeit als oberstes Prinzip beim Strafen sollten walten lassen.

Und doch gedenke ich in diesen Zeilen keineswegs, der Gerechtigkeit ein Loblied zu singen. Ich möchte vielmehr zeigen, daß es noch etwas Höheres gibt als Gerechtigkeit. Ich weiß, das ist ein schwieriges Unterfangen. Unser Gesellschaftsleben ist so von Recht und Gesetz bestimmt, daß man sich nur schwer denken kann, wie diese ihre Bedeutung verlieren sollten. Man hat in dieser Beziehung auch seine Erfahrungen gemacht: Wo Recht und Gesetz fallen, da stürzt unsere ganze Kultur zusammen. Es ist dies kein besonders gutes Zeichen für die Menschheit. Hätten die Menschen die Sittengesetze

in ihrem Innern unumstößlich aufgerichtet, dann könnten sie der äußeren entbehren, und die Gerechtigkeit würde lange nicht diese Rolle spielen wie heute. Je weniger der Mensch in seinem Innern „gerecht“ ist, um so mehr hängt er sich an die äußeren Gesetze. Im Vereinsleben ist der Spruch bekannt: „Statuten (Gesetze) sind gut, solange man sie nicht braucht“.

Es sind alte Wahrheiten, auf welche ich wieder einmal aufmerksam machen möchte. Wenn wir den Schülern die Gleichnisse vom „verlorenen Sohn“ oder von den „Arbeitern im Weinberg“ erzählen, dann können sie nur schwerlich begreifen, daß der verlorene Sohn vor dem braven den Vorzug erhält, daß die letztgedingten Arbeiter für eine Stunde Arbeit denselben Lohn erhalten, wie die ersten für eine Tagesarbeit. Die Kinder empfinden das als Schlag ins Gesicht der Gerechtigkeit. Und wirklich, wenn wir die Gerechtigkeit als Höchstes betrachten, dann werden wir diese Gleichnisse nie recht begreifen können.

„Aber wir können, wir dürfen doch in der Schule nicht ungerecht sein!“ — —

Ich meine gar nicht, daß wir in der Schule nicht gerecht sein sollten. Das ist und bleibt ein kapitaler Fehler. Aber wir sollten mehr sein als gerecht, wir sollten über der Gerechtigkeit stehen.

Das Recht ist bekanntlich Gesetz gewordene Gewalt der Mehrheit. Wer das Recht übertritt, der bekommt